

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 253.

Donnerstag den 27. Oktober.

1904.

Die Handelsvertragsfrage

Ist am Sonntag auf drei Bezirksparteitag der freisinnigen Volkspartei, in Elst, Hlenburg und Hamm Gegenstand eingehender Erörterung gewesen. Auf dem ostpreussischen Parteitag in Elst formuliert der Referent Gutbesitzer Tielke, nach der „Königsb. Zig.“ seine Stellung zu den neuen Handelsverträgen am Schlusse seines Referats mit den Worten: Was die neuen Handelsverträge bringen, wisse man nicht, wohl aber solle man hier erklären, daß wir Handelsverträge wünschen. Das Wort unserer Handelspolitik muß sein: Die Welt steht im Zeichen des Verkehrs!

Auf dem schleswig-holsteinischen Parteitag in Hlenburg gab der Abg. Dr. Leonhard zwar der Befürchtung Ausdruck, daß die neuen Handelsverträge voraussichtlich viel schlechter werden würden, als die alten, war aber der Ansicht, daß kein liberaler Abgeordneter die Verantwortung auf sich nehmen könne, die neuen Verträge abzulehnen. Hierzu bemerkt die „Kiel. Zig.“: „Es wird natürlich alles darauf ankommen, wie die neuen Verträge ausfallen. Wenn der russische Vertrag der deutschen Industrie den russischen Markt sperren sollte, dann wüßten wir nicht, welche Gründe liberale Männer zu seiner Annahme haben könnten.“

In Hamm wurde der bereits erwähnte Antrag des Abg. Gieshoff in der Form angenommen, daß der Parteitag es für seine Pflicht erachtet, „als Organ einer Partei, die niemals den Boden der Handelsvertragspolitik verlassen hat, die verbündeten Regierungen nachdrücklich auf diese tiefgreifende Verunsicherung hinzuweisen und sie auf das eindringlichste aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß durch die neuen Handelsverträge die Exportfähigkeit der rheinisch-westfälischen Industrie, insbesondere der Textil-, wie der Kleinleinen- und Stahlwarenindustrie in Berg und Mark, in keiner Weise geschädigt oder gar in Frage gestellt werde.“ Die Annahme erfolgte nahezu einstimmig. Die „Sag. Zig.“ bemerkt hierzu: „Den wenigen dissentierenden Stimmen ging der Antrag, wie die Diskussion ergab, nicht weit genug.“

Rußland und Japan.

In der Nordmandschurei werden die ernstesten Kämpfe wieder beginnen. Der Kommandant des „Reuterschen Bureaus“ bei der russischen mittleren Armee meldet vom Montag: Die Russen haben am Freitag den Schaho wieder überschritten und führen jetzt eine Bewegung in der Richtung auf die japanischen Stellungen aus. Sie errichten Besatzungen in dem Maße, wie sie vordringen. Auch die Japaner sind, wie man nehmen ist, lebhaft mit dem Aufwerfen von Besatzungen beschäftigt. Sie beschossen nach einer Meldung Sacharows vom Montag das russische Zentrum mit Artilleriefeuer. Berichte über Kämpfe in der Nacht zum 24. Oktober sind nicht eingegangen. Auf den Stellungen beim Putilows-Hügel sind die gefallenen Japaner nimmere unter der Erweisung militärischer Ehren begraben worden. In ganzen sind 1500 japanische Leichen beerdigt worden. Eine große Zahl von gefallenen Japanern liegt, nach russischer Angabe, noch vor den Stellungen der russischen Truppen. Der Korrespondent des „Reuters-Bureaus“ bei der Abteilung des Generals Doku meldete am Montag: Die Japaner fanden neun von den Russen im Sack gefasste Geschütze; die darüber eingegangene Meldung sagt nichts über den Zustand der Geschütze. Die beiden feindlichen Armeen warten jetzt den weiteren Gang der Dinge ab. Kleine Vorpostenkämpfe und Artilleriekämpfe finden beständig statt. Es wird eine große Schlacht im Süden des Hundø erwartet, wo Feldbesatzungen errichtet werden. Japanische Verstärkungen treffen in großer Zahl ein.

In den Kämpfen am Schaho wurden nach einem Bericht des Marshalls Dyma 709 Russen gefangen genommen. Von den 13333 tot

aufgefundenen Russen entfallen 5200 auf den rechten, 5603 auf den linken Flügel und 2530 auf das Zentrum.

Vor Port Arthur soll nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Schiu ein japanisches Torpedoboot auf eine Mine gekojen und gesunken sein. Nach Chinesenberichten leiden die Truppen in und vor Port Arthur stark unter der Kälte.

Im Vordergrund des Interesses steht gegenwärtig der Kampf des baltischen Schwabers gegen die englische Fischerflotte. Nach dem „Reuters-Bureau“ hat die englische Regierung in der nach Petersburg gesandten Note gewisse bestimmte Forderungen aufgestellt, darunter in erster Linie die Forderung gebührender Entschädigung für die Gewalttat und voller Entschädigung für die Opfer der unangenehmsten Handlungsweise der russischen Flotte. Weiter werde auf unverzügliche Anstellung einer Untersuchung und zwar unter Bedingungen, welche gewährleisten, daß dem Ergebnisse der Untersuchung geeignete Schritte nachfolgen.

Der russische Botschafter Graf Bendorff hatte am Dienstag vormittag in London eine Unterredung mit dem Minister Marquis of Lansdowne im Außenamt, wo auch das Parlamentenmitglied für Hull Sir Seymour King und andere der Fischerflotte nahestehende Personen vor sprachen.

Die Königin von England über sandte dem Bürgermeister von Hull 100 Pfund für die Witwen und Waisen der grötisten Fischer und für die durch Verletzungen arbeitsunfähig gewordenen Fischer. In einem Begleitschreiben spricht die Königin ihre Teilnahme aus und erkundigt sich nach dem Befinden der Verwandten. König Edward über sandte dem Bürgermeister von Hull 200 Guineen für die Opfer des Zwischenfalles in der Nordsee. Der Bürgermeister von Hull sandte im Namen der Stadt dem Premierminister Balfour ein Telegramm, in welchem er um volle Sünde und Sicherung gegen weitere russische Uebergriffe bat. Balfour erwiderte hierauf: „Sie können volles Vertrauen in die Handlungsweise der Regierung setzen.“

Das englische Außenamt hat sich mit den Vertretern der Fischerbetriebe in Hull und Grimsby in Verbindung gesetzt und dadurch einen Bericht über den Hergang bei dem Angriff der russischen Kriegsschiffe auf die Fischerflotte erlangt. Es sind auf diese Erkundigungen geäußerte dringende Vorstellungen an die russische Regierung gerichtet worden mit dem Bemerkens, daß die Lage nach der Auffassung der britischen Regierung keine Verzögerung zulasse.

Bei der Leichenschau über die verunglückten Fischer erklärte der Vorsitzende, die Frage, mit der sich die Jury zu beschäftigen habe, sei sehr ernst und vielleicht von internationaler Bedeutung. Das Londoner Außenamt habe ihn ersucht, die Leichen photographieren zu lassen. Außerdem sollen die Leichen, wenn es möglich sei, bis zur Bestätigung durch die russische Botschaft aufbewahrt und die Leichenschau solle bis dahin verschoben werden. Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß wahrscheinlich noch ein dritter Fischer seinen Verletzungen erliegen werde.

Als Probe der scharfen Tonart der englischen Presse sei der Schluß eines Leitartikels des konservativen „Standard“ erwähnt. „Angenommen“, heißt es da, „dieser selbstlose Kanoniere oder unfähigen Kommandeure, die sieben Fischerboote in den Grund gebohrt haben, ließen sich befallen, morgen auf einen Dampfer des Norddeutschen Lloyd oder einen britischen Postdampfer voller Passagiere zu feuern? Wir möchten nicht eines schönen Morgens die Sechsdienstunde erfahren, daß 4—500 Männer, Weiber, Kinder durch Admiral Koschikowensky und das Gefasel unter seinem Befehl ein neues Grab gefunden hätten. Das Öteringste, was der Zar nach dem neuesten Vorfalle tun kann, ist, sein nutzloses Geschwaber sofort beizurufen und die kommandierenden

Offiziere vor das Kriegsgericht zu stellen. Wir rechnen darauf, daß er den gemachten Vorkellungen Folge geben wird. Falls aber das Auswärtige Amt seinen Erfolg hat, wird die Admiralität handeln müssen. Die Kommandeure der britischen Flotten müssen angeklagt werden, der russischen Flotte scharf auf die Finger zu sehen und die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um Handel und Schifffahrt jeder Art vor ihrer rücksichtslosen Verwüstung zu schützen.“

Um eine bloße „Kollision“ hat es sich nach Anschauung offizieller russischer Kreise bei dem Schießen russischer Kriegsschiffe auf englische Heringsfischer gehandelt. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ wenigstens läßt sich, man höre und staune, wie folgt vernehmen: „Die von Privatnachrichtensbüros übermittelte Nachricht über eine Kollision des Baltenschwabers mit einer Fischerflotte aus Hull ruft allgemeines Bedauern hervor. Da offizielle Berichte über das Geschehnis fehlen, ist es schwer, die Ursachen des Zusammenstoßes sowie die Verantwortlichkeit der beteiligten Personen festzustellen. Selbstverständlich wird die russische Regierung, die Menschenopfer von Herzen bedauernd, alle Maßregeln zur Verhütung der Gefährdungen ergreifen, sobald sie die näheren Umstände kennen gelernt hat.“

Die Londoner „Daily News“ meldet, der russische Botschafter Bendorff habe bald nach seiner Ankunft in London auf eine Anfrage ihres Vertreters geäußert, er ermächtigt ihn, in seinem Namen dem englischen Volke zu sagen, daß er absolut ruhig sei, daß das, was vorgefallen, ein beklagenswerter Zufall wäre, sonst nichts. Er sei davon überzeugt, daß es unnötig sein werde, ausdrücklich von seinem und seines Landes Bedauern zu sprechen. — Der russischen Kommandeure, so nimmt man in Petersburg an, habe sich eine Art Panik bemächtigt, aus Furcht vor japanischen Torpedobooten.

In Portsmouth wurde am Montag abend 25 Meilen seewärts Geschützfeuer gehört, was große Erregung hervorrief. Ein Admiralitätschlepper wurde ausgesandt. Nach dem „Daily Chronicle“ wird jetzt angenommen, daß die russische Flotte Signale austauschte und Nebeschüsse abgab.

Ueber einen Anschlag auf einen russischen Transportdampfer berichtet „Reuters-Bureau“ aus Cardiff: Der russische Dampfer „Gesperance“, der Montagabend mit Vorräten für die russische Flotte den Hafen verlassen wollte, begann nachmittags zu sinken. Die Untersuchung des Schiffes ergab, daß es unter der Wasserlinie angebohrt war. Das Schiff sei vormittags noch vollständig festlich gewesen. Man glaube in Cardiff, daß einer von den auf dem Schiffe beschäftigten Arbeitern die Tat begangen habe, um für den Angriff der russischen Flotte auf die Fischerflotte Vergeltung zu üben. Der Wert der Ladung des Schiffes beziffert sich auf 100 000 Pfund Sterling.

Die spanische Regierung hat den deutschen Kohlen Schiffen, welche sich auf der Reede von Vigo befinden, die Versorgung der russischen Schiffe innerhalb der spanischen Gewässer untersagt, um jeden möglichen Einspruch Japans zu verhindern.

Zwei russische Kreuzer „Dleg“ und „Urat“, die noch in Kronstadt wegen Unfertigkeit jurädbleiben mußten, hat der Zar am Montag befristigt.

Als Beitrag zur englischen Entschädigungskommission über die Versorgung der baltischen Flotte mit Kohlen durch deutsche Schiffe wird der „Nationalist“ von geschäpfter Seite mitgeteilt: „Die englische Patronen- und Sprengstoff Fabrik zu Rynoch, deren Direktor und Großaktionär August Chamberlain, der Bruder des Chamberlains, in eigener Person ist, hat kürzlich einen besonderen Bevollmächtigten nach Petersburg abgeordnet, um der russischen Regierung Kriegsmaterial anzubieten. Derselbe Mann hatte Offiziere über das verschiedenartige sonstige Kriegsmaterial englischen Ursprungs.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Dem Wiener Bürgermeister Dr. Lueger wurde am Montag bei der Feier seines 60. Geburtstages im Rathaus die Dr. Carl-Lueger-Stiftung überreicht, zu der bisher 341 000 Kronen eingelaufen sind. Der Bürgermeister erklärte, er werde die Zinsen der Stiftung den Kleingewerbetreibenden und den bei ihnen tätigen Arbeitern zuwenden, und falls einmal eine Alters- und Invaliditäts-Versicherung für Gewerbetreibende in Oesterreich eingeführt werden sollte, dieser das Kapital übergeben.

— Sieben sozialdemokratische Protestversammlungen gegen den neuen dem Landtage vorliegenden Schulgesetzentwurf fanden am Montag in Wien statt. Nach Schluß der Versammlungen durchzogen die Teilnehmer die Straßen unter Schmährufen gegen den Bürgermeister Dr. Lueger. Außer in dem Stadtteil Margarethen fanden keine Zusammenkünfte mit der Polizei statt. Dort wollten 2000 Teilnehmer durch die Siebenbrunnengasse, wo der neue Lueger-Brunnen steht, ziehen; die die Straßen absperrende Polizei ging, nachdem sie mit Steinen beworfen worden war, energisch vor, zerstreute die Ruhestörer und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Frankreich. Im französischen Ministerrat teilte am Dienstag Ministerpräsident Combes mit, er werde am Sonnabend in der Kommission die Ansichten der Regierung bezüglich der Trennung von Staat und Kirche in präziser Form darlegen. Der Ministerrat war einmütig der Ansicht, daß es gut wäre, wenn die Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt im Januar die Frage verhandeln könne.

Schweiz. In der Schweiz schließt das eidgenössische Budget nach endgültiger Feststellung für das Jahr 1905 mit 115 725 000 Francs an Einnahmen und 116 810 000 Francs an Ausgaben. Die Ausgaben übersteigen somit die Einnahmen nur um 1 085 000 Francs; in dem Budget für 1904 überstiegen die Ausgaben die Einnahmen um 3 609 800 Francs.

Bulgarien. Bulgarien und die Worte zanken sich schon wieder. Die Verhandlungen mit der Pforte wegen der Rückkehr der Flüchtlinge aus dem Wilajet Adrianopel, die trotz wiederholter Versprechungen von türkischer Seite immer wieder verschoben wurden, werden, wie verlautet, von bulgarischer Seite in sehr gereiztem Tone geführt. Die bulgarische Regierung soll bereits mit Abberufung ihres diplomatischen Agenten nachkonkretisch gebrocht haben.

Serbien. Ein Kongreß der serbischen Liberalen, an dem etwa 3000 Personen teilnahmen, beschloß auf einen von Ribaroz eingebrachten Antrag die Gründung einer Nationalpartei. Einige hundert Anwesende, welche mit diesem Beschluß nicht einverstanden waren, verließen sofort den Kongreß. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer vor den Konak und drachten dem König eine Halbkrone dar, für welche König Peter vom Balkon aus dankte.

Morocco. Aus Marokko wird dem „Daily Telegraph“ aus Tanger gemeldet, die Lage in Larache sei sehr ernst. Die Stadt werde von Kabylen belagert. Die dort wohnenden Europäer hätten nach Tanger um militärische Hilfe geschickt.

Südamerika. Die Abgeordnetenkammer Brasiliens nahm in letzter Sitzung den Gesetzentwurf über die Reorganisation der Flotte an. Durch diesen wird die Regierung ermächtigt, 23 Schiffe auf fremdländischen Werften bauen zu lassen. Welchen Vändern diese Werften anzugehören haben, ist in dem Gesetze nicht bestimmt.

Deutschland.

Berlin, 26. Okt. Der Kaiser nahm am Montag im königlichen Schlosse die Meldungen des Generalsuperintendenten der Provinz Pommern, Büchel, des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Voigt, und des Milit. Geh. Ober-Reg. Rates, Bort. Rates in der Reichskammer von Loebell entgegen und empfing den Grafen Dönhoff zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters und den Forstmeister Grafen Schminff zur Rückgabe der Orden seines Onkels, des Generals der Infanterie Friben v. Hilgers. — Die „Nordd. Allg. Zig.“ meldet: Der Kaiser habe sich am Dienstag zum Frühstück beim Reichskanzler aufgefangt.

— Zur Besprechung der Mirbach-Interpellation gibt die „Konf. Zig.“ der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Herrn Minister des Innern gelingen wird, den Nachweis darüber zu führen, daß er tatsächlich nicht in der Lage gewesen sei, schon im Frühjahr die Interpellation zu beantworten und auf diese Weise den ganzen Skandal zu verhindern oder doch abzumildern.

— Aus Anlaß der Enthüllung des Roon-Denkmal fand am Montagabend in Berlin ein Festessen der Offiziere und Vortragenden Räte des Kriegsministeriums statt. Kriegsminister v. Einem hielt einen Trinkspruch, in dem er erklärte: Seit der

Roon'schen Zeit seien in der Organisation des Heeres, in Dienstzeit und Taktik und Bewaffnung eingreifende Veränderungen vorgenommen, denn ein lebendiger Organismus müsse vorwärts schreiten, solle er nicht verkümmern. Das sei auch das Große an Roon gewesen, daß er mit dem Alten gebrochen und Neues an seine Stelle gesetzt habe, was den Anforderungen der Zeit entspreche. „Wir folgen dem großen Beispiel des Feldmarschalls, wenn wir uns bemühen, nach der Willensmeinung S. M. des Kaisers die Armee in modernem Sinne weiter zu fördern.“

— (Dementi.) Das Gerücht, daß Minister v. Budge demnach zurücktreten werde, um die Leitung der Krupp'schen Werke zu übernehmen, wird dem „Wolff'schen Telegraphen-Bureau“ von unterrichteter Seite“ als gänzlich auf Erfindung beruhend bezeichnet.

— (Für die babilischen Landtagswahlen) haben die Sozialdemokraten die gleichmäßige Bekämpfung aller Parteien für den ersten Wahlgang proklamiert. Die sozialdemokratische „Manns-Volkszig.“ schreibt: „Für uns Sozialisten ist die Parole für den eigentlichen Wahlkampf sehr einfach: gleichmäßige Bekämpfung aller bürgerlichen Parteien von der äußersten Rechten bis zur demokratischen Linken.“

— (An der Pforte von der internationalen Solidarität) kann kein Arbeiter anbeißen, von ihr wird keiner satt,“ so schreibt der „Grundstein“, das Organ des sozialdemokratischen Maurerverbandes, in einer Polemik mit dem zur Sozialdemokratie übergetretenen früheren Pastor Theodor v. Wächter. Die sozialdemokratischen Arbeiter seien vielfach in den ausländischen Arbeitern, die in Deutschland Arbeit suchen, Lohnbrücker. In einer Versammlung italienischer Arbeiter in Billingen, in der Theodor von Wächter sprach, wurde aber ein Flugblatt verteilt, in dem es heißt:

„Deutsches Kapital hat Italiens Boden und Industrie zum großen Teil sich unterworfen und zwingt die ausgebeuteten italienischen Arbeiter, ihr schönes Land zu verlassen, und wir deutschen Arbeiter sollen diese Opfer der uns gemeinsam unterdrückenden Kapitalmacht von uns stoßen?“ Auf diesen indirekten Vorwurf mangelnder Solidarität gegen deutsche Arbeiter antwortete das Organ des sozialdemokratischen Maurerverbandes:

„Es ist, und besonders in unserem Verstande, niemals dem Gedanken Ausdruck gegeben worden, die italienischen Arbeiter „von uns zu stoßen“. Aber wir hatten und haben noch immer und in steigendem Maße mit der Tatsache zu rechnen, daß der Massenimport italienischer Arbeiter die Wirkung hat, resp. beabsichtigtermaßen dazu dienen soll, die Löhne der deutschen Arbeiter zu drücken, ihre Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, ihre Organisationen zu zerstören, sie der Willkür eines rücksichtslosen Arbeitsherren zum Unterwerfen. Betätigen sich italienische Arbeiter als Lohnbrücker und Streikbrecher, als Helfershelfer des kapitalistischen Interesses gegen die berechtigten Interessen unserer deutschen Arbeiter, so hat niemand ein moralisches Recht, letzteren zuzumuten, sich freundschaftlich gegen jene zu verhalten. An der Pforte von der „internationalen Solidarität“ kann kein Arbeiter anbeißen, von ihr wird keiner satt.“

Ähnliche Töne sind auch auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Bremen laut geworden.

— (Im Wahlkampf infolge des Eingreifens verschiedener Interessengruppen) mit großer Heftigkeit geführt. Es ist zu scharfen Zusammenstößen zwischen den politischen Agitatoren des Bundes der Handwerker und des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gekommen, die auch schon zu einer Verleumdungsklage geführt haben. Dem Vertreter des Bundes der Handwerker war nachgesagt worden, er sei früher Sozialdemokrat gewesen; er will jetzt durch den Prozeß feststellen lassen, daß diese Behauptung unwahr ist. Das Eingreifen beider Verbände in den Wahlkampf ist übrigens nur dazu angetan, die Wähler, die über den Mangel an Kandidaten — es bewerben sich nicht weniger als 5 Parteien um das Mandat — sich ohnehin schon nicht zu beklagen haben, noch mehr zu verwirren. Der auf zünftlerischen Boden stehende Bund der Handwerker bekämpft sowohl den konservativen wie den antisemitischen Kandidaten, obwohl beide sich in Mittelstandsfreundlichkeit zu überbieten suchen. Für welche Partei der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie Propaganda macht, ist ebenfalls bisher nicht recht erkennbar geworden.

— (Die rheinischen Nationalliberalen) lassen sich in ihrem Widerstand gegen das Schulkomprovis durch das Vertrauensvotum, das Herr Hasenberg auf der Bochumer Tagung der westfälischen Nationalliberalen durchzuführen verstanden hat, nicht wanden machen. Der Kölner nationalliberale Verein hat beschlossen, „dem geschäftsführenden

Ausschuß der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz den Antrag zu unterstützen, angelehnt der Bochumer Tagung so bald als möglich eine Delegiertenversammlung der Rheinprovinz einzuberufen, in der der Schulkomprovisantrag erörtert werden soll.“ Da der Delegiertentag der rheinischen Nationalliberalen zweifellos einen Beschluß fassen wird, der die Beteiligung der Nationalliberalen an dem Komprovis mißbilligt, werden die nationalliberalen Wähler im Lande das erbauliche Schauspiel erleben, daß die führenden Parteiorganisatoren zweier benachbarten Provinzen in der zur Zeit bedeutsamen politischen Frage in Preußen diametral entgegengesetzte Anschauungen vertreten.

(Von Versammlungen,) in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen, hat der Unterrichtsminister mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen. Diese Behörde hat darüber sofort eine Bescheinigung zu erteilen. Die „Soziale Partei“ erwähnt einen Fall, in dem im Gebrauch eines Einberufer einer Versammlung auf sein Verlangen nach einer Bescheinigung über die Anmeldung von der Polizeibehörde der Bescheid erteilt wurde, er werde schriftlich Auskunft geben. Im Laufe des Tages erhielt er die Nachricht, daß die Versammlung nicht stattfinden dürfe, weil das Versammlungszimmer zur Abhaltung einer Versammlung nicht geeignet erscheine. Erst vom Deroverwaltungsgerecht wurde dieses Borgehen der Polizei reifiziert. Das Deroverwaltungsgericht trat der Ansicht bei, daß die Bescheinigung über die Anmeldung einer Versammlung dem Einberufer unmittelbar nach der Anmeldung persönlich ausgehändig werden müsse.

— (Auf den neuen Bund der Handwerker) ist das Hauptorgan der konservativen Partei, die „Kreuzzig.“ sehr schlecht zu sprechen, weil dieser für die Reichstagsabstimmung in Zerichow einen Aufzug veröffentlicht hat, welcher nach Ansicht der „Kreuzzig.“ zunächst den Zweck zu haben scheint, die Handwerker gegen sämtliche aufgestellte Kandidaten mißtrauisch zu machen. Die „Kreuzzig.“ spottet, daß der Vorstand des Bundes der Handwerker noch lange nicht „das Handwerk“ vertritt. Aus den Worten seines Aufzuges spreche vielmehr nur der Kampfschreier und Lateneifer einer eng begrenzten Gruppe von Offizieren, die sich gerne eine Armee von hochdisziplinierten Anhängern schaffen möchten. Der „überaus törichte“ Aufzug des Vorstandes des neuen Bundes, der es ungenügend eilig zu haben scheint, sich die Sporen zu verdienen, werde der Handwerkerfrage im besten Falle nichts nützen, wenn er ihre vielleicht nicht gar schade. Wenn die Konservativen sich so übel beliebt haben, wie durch den Handwerkerbund, so würden sie sich schließlich fragen müssen, „ob es einer solchen Ungenügsamkeit, einem solchen Umstande gegenüber nicht geraten wäre, die Hinte ins Korn zu werfen.“

— (Kolonialpost.) Der Ueberfall der Missionstationen in den Bainingbergen auf Neuomoren ist nach einem amtlichen Telegramm des Gouverneur von Deutsch-Neu Guinea geschehen. Sämtliche Schuldigen sind befristet, die Mörder hingerichtet. — Von der Tschaadsee-Expedition, die der Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer im Jahre 1902 in das Hinterland von Kamerun, in die Tschaadseegegenden, unternommen hat, ist in folonialen Kreisen viel Aufsehen gemacht worden. Jetzt schreibt aber ein Pflanzler der kolonialbegierigsten „Täg. Rundsch.“ sehr kühl über diese Expedition: „Dem Drängen mancher kolonialer Theoretiker nachgehend, ist man heute in Kamerun durch die ganze Kolonie bis zum Tschaadsee vorgezogen, und zwar auf direkte Veranlassung des Auswärtigen Amtes, ohne zu bedenken, ob die vorhandenen Mittel zur Aufrechterhaltung der Macht und des Ansehens des deutschen Namens in einem so großen Gebiete ausreichen!“

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 25. Oktober.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute nachmittags seine Plenarsitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung standen Petitionen, die zunächst durchweg nur von lokaler Bedeutung waren. Eine längere Erörterung fand sich an die Petition betreffend Verbesserung der Verhältnisse der rheinischen Gemeindefiskalisten, die als Material abgewiesen wurde. Eine Petition von technischen Lehrern aus Posen betreffend Vergütung des Lehrentgeltverhältnisses wurde entgegen dem Antrag der reichsweiten Abgeordneten Landes- und Provinzialen, der auf Lebenszeit als Material lautete, durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt. Zu gleichem vorgedachter Stunde wurde noch über Petitionen, betreffend Einschränkung der Steuergabelle in den Lehrplan der höheren Lehranstalten verhandelt. Der Beschluß der Kommission betr. Uebertragung zur Tagesordnung wurde angenommen, dem die Kommission sich auch bei der Beratung hingegensetzt hat. Dem Reichsminister in Steuergabelle und Besoldung von Soldaten usw. möglichst zu unterstützen. Von der reichsweiten Volkspartei des Abgeordneten Dr. Zucht als Schlußmann an die Wichtigkeit des Steuergabelleinteresses für das praktische Leben bin und ermahnte das Kulturministerium, auch für geeignete Lehtkräfte Sorge zu tragen. Im Gegenlag zu den Zentrumsbürg. Fleß und Martz, die für

Deutsch-Südwestafrika

General von Brotha meldet sein am 24. de. Mts. erfolgtes Eintreffen in Windhuf. ... Ein Telegramm aus Keetmanshoop enthält folgende Meldung über die Verluste im Gefechte bei Wasserfall Karas-Berge vom 5. Oktober: Gefallen: Leutnant Gid, Reiter Kerbe. Beide Kopfschuß.

Amlich wird zur vorlesigen Verlustliste noch gemeldet: Der Farmer Georg Bräuer, welcher in dem Telegamm des Gouverneurs Leutwein vom 21. d. M. als tot gemeldet worden ist, hat in einem anscheinend gleichzeitig aus Rehoboth abgegangenen, am 22. d. M. abends eingetroffenen Telegamm seinem in Berlin wohnenden Bruder mitgeteilt, daß seine Schwester Clara Bräuer getötet sei.

Vom Gouverneur Leutwein werden noch folgende Besondere als tot gemeldet: Schlosser Unteroffizier der Reserve Heinrich Hieb, früher im Infanterie-Regt. Nr. 85, und Farmer Hufschld, angestellt bei der südwestafrikanischen Schiefergesellschaft.

Der nächste Transport- und Arbeitertransport nach Deutsch-Südwestafrika wird am heutigen Mittwoch nachmittag am Bord des Dampfers „Gertrud Wörmann“ von Hamburg aus nach Swakopoop abgehen.

Provinz und Umgegend.

W. Wengelshors, 23. Okt. Heute fand hierorts Kirchenvisitation statt, die uns die Ehre und Freude verschaffte, den Herrn Superintendenten Dr. Lorenz aus Weissenfels in unserer Mitte zu sehen. Der Gottesdienst in der festlich geschmückten Kirche wurde durch Gesänge eines gemischten Chors unter Leitung des Herrn Kantors Schäfer voran, u. a. eine von diesem Herrn selbst verfasste Motette.

Halle, 24. Okt. In der Dölauer-Halde wurde gefehert die Leiche eines etwa 35 Jahre alten, anständig gekleideten Mannes von ziemlich Schwere vorgefunden. Die Nekropsierung desselben hat noch nicht stattfinden können. — In einem hiesigen Restaurant am Marktplatz schlug ein Kellner ohne nachweisliche Veranlassung mit einem Steinung einem Gaste auf den Kopf, sodas dieser eine erhebliche Schädelverletzung davontrug. Der rabiate Ganymed wird sich deshalb vor dem Strafrichter zu verantworten haben; er ist aber nicht ausgeschloffen, daß derselbe plöglieh geteigelt wurde, sonst könnte man sich sein Verhalten nicht erklären.

Magdeburg, 25. Okt. Der Geheime Kommerzienrat Otto Hubbe, erster Vorkseher der hiesigen Handelskammer und Stadtrat, ist heute nacht gestorben.

Schleusingen, 24. Okt. Der am 31. Okt. stattfindenden Einweihungsfestlichkeit der neuen Gebirgsbahn Schleusingen-Süßbachtal, die vermittels einer Zahnradbahn des Thüringer Wald in einer Höhe von 746 Metern überseeht, wird nach einer gefehert ihre eingetroffenen Devische auch der preußische Eisenbahnminister v. Büdde bewohnen.

Leipzig, 24. Okt. Der am 8. Oktober auf nächstes Frühjahr verschobene Streik der Bauschlosser, an dem 750 Personen beteiligt waren, hat, wie jetzt bekannt wird, den Streikenden die erhebliche Summe von 27860 M. gekostet. Außerdem

mussten sie eine Einbuße von 18960 Arbeitstagen und 66 550 M. Lohn mit in den Kauf nehmen, ohne ihr Ziel zu erreichen.

Freiberg i. S., 24. Okt. Bei einer im Langhennedorfer Revier abgehaltenen Jagd wurde Hauptmann v. Tümping vom hiesigen 12. Jägerbataillon von seinem Nachbar so unglücklich angegriffen, daß der Schwerverletzte, dessen Augensicht gefährdet ist, unverzüglich in das hiesige Garnisonlazarett aufgenommen werden mußte.

Ebenitz, 24. Okt. Für den Bau eines neuen Stadttheaters sind bis jetzt 250 000 M. gesichert bzw. gezeichnet worden, darunter 25 000 M. von Ungenannt, 30 000 M. von Ob. Kommerzienrat Vogel, 10 000 M. von Frau verw. Kommerzienrat Sieler und 10 000 M. von Stadtrat Architekt Doderhädt.

Plauen i. B., 24. Okt. Eine bis jetzt noch nicht ermittelte Mutter hat am Donnerstag nachmittage hier ihr 7jähriges Töchterchen, mit dem sie von Adorf mit der Eisenbahn gekommen war, ausgeliefert. Das Kind ist einseitigen hier untergebracht worden.

Vernburg, 24. Okt. Nach des Tages Lust und Mühen fanden sich am Sonnabend abend zwei Arbeiter zusammen, um in der Wohnung des einen ein Gläschen Schnaps zu trinken. Es blieb aber nicht bei dem einen Glase, sondern es wurden berer mehrere. Schließlich brach ein Streit aus, in dessen Verlaufe der eine Arbeiter das Messer zog und seiner Schwester derartig in den Oberarm stach, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der wüterde Bruder wurde verhaftet.

Suderde a. S., 24. Okt. Vermißt wird seit dem 20. d. M. ein hiesiger Kurgast. Er beabsichtigte einen Ausflug zu machen und abends wieder hierher zurückzukehren; da er aber bis jetzt in seiner Wohnung noch nicht eingetroffen ist, so ist anzunehmen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Demjenigen, der Angaben zu seiner Auffindung machen kann, ist eine Belohnung von 100 M. zugesichert.

Dessau, 23. Okt. Die seit mehr als Jahreszeit hier bei ihrem Sohne, dem Pastor emer. v. Kugelgen, lebende vermählte Frau Julie von v. Kugelgen feierte heute in hoher körperlicher und geistiger Frische ihren 100. Geburtstag. Zahllos waren die Gratungen, welche der Grestin zuteil wurden. Die Kaiserin sandte ihr Bild mit eigenhändiger Unterschrift, der Herzog ließ seine Glückwünsche durch seinen Flügeladjutanten ausdrücken. — Frau v. Kugelgen genießt jetzt einen friedlichen Lebensabend. In früherer Zeit ist sie wiederholt von harten Schicksalsschlägen getroffen worden. 1866 zog ein Sohn, kurz vor der Hochzeit stehend, als Hauptmann ins Feld und fiel bei Königgrätz; eine Tochter verbrannte, als sie sich zur Teilnahme an einem Hofballe vorbereitete. Frau v. Kugelgen ist die Witwe des verstorbenen Herzoglich anhalt-berurgischen Kammerherrn und Hofmalers Wilhelm v. Kugelgen, des Verfassers der „Jugendgedenken eines alten Mannes“; ihr Vater war der Volkschriftsteller und Parabeldichter Friedrich Wolff Krummacher.

Halberstadt, 24. Okt. Der Refrut des Kürassier-Regiments Nr. 7 Feste mann aus Kroschl war gestern damit beschäftigt, vom Boden Heu herabzubolen. Hierbei kürzte er ab und zog sich schwere Verletzungen zu, denen er nach zwei Stunden erlegen ist.

Dresden, 25. Okt. König Georgs hinterlassenes Vermögen wird nach der „Täglichen Rundschau“ auf 120 Millionen Mark geschätzt. Außerdem hinterließ der König 52 Rittergüter und Herrschaften. — Adressen zum Zweck der Rückberufung der früheren Kronprinzessin von Sachsen sind nach dem Tode des Königs alsbald seitens der sächsichen Frauen in Zirkulation gesetzt worden, um Unterschriften zu sammeln. Die Agitation soll von allen Hauptplätzen des Königreichs aus betrieben werden; es soll damit versucht werden, den sächsichen Hof durch Massenunterschriften zu überzeugen, daß die Sympathien für die Kronprinzessin noch nicht erloschen sind. Wie hierzu der „Berl. Lok-Anz.“ offizios mittelt, steht der sächsische Hof zurzeit dieser Agitation vollständig ablehnend gegenüber.

Braunschweig, 24. Okt. Ein rober Ueberfall ist gefehert abend auf einen Unteroffizier und einen Gefreiten des hiesigen Infanterie-Regiments ausgeführt worden. Die beiden Soldaten kehrten abends gegen 7 Uhr von Ribdagsbausem zurück; als sie sich diesseits der Eisenbahnbrücke befanden, wurden sie plötzlich von 6-8 mit Laten usw. bewaffneten Rowdies überfallen. Sie zogen ihre Seitengewehre und setzten sich zur Wehr, wurden aber doch von der Uebermacht ziemlich arg zugerichtet, auch wurde dem Unteroffizier sein Seitengewehr entnommen. Trotzdem gelang es den Ueberfallenen, den Haupttätselübder, den erst vor kurzem von der Marine entlassenen

Schlosser Kraas von hier festzuhalten und der Gendarmerieaktion zuzuföhren. Dori nannte er nach einigem Zögern auch noch drei seiner Mitgeschickigen, die Arbeiter Koch, Deppe und Mette aus Ribdagsbausem, die dann noch in der Nacht aus ihren Betten geholt und dingsfest gemacht wurden. Bei Mette fand man hinter dem Bett versteckt das dem Unteroffizier abgenommene Seitengewehr. — Einen traurigen Ausgang hat eine Schlägerei genommen, die sich am 19. d. zwischen mehreren Knaben auf dem Amalienplatz abspielte hat. Dabei hatte der 12jähr. Willi Schred von einem gleichalterigen Kameraden einen Messerstich in die Hüfte bekommen, der auch die Därme verletzte. Die Wunde hat sich dann so verschlimmert, daß der Kranke Sonntag im Krankenhause verstorben ist.

Sokalnachrichten.

Merseburg, den 27. Oktober 1904.

Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz teilt mit: Der preussische und auch die übrigen deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz sind augenblicklich mit Abfassung der für unsere Truppen in Südwestafrika bestimmten Wehrabschickgaben größenteils prastischer Art besetzt. Da die systematische Zusammenstellung der Geschenke nach Kategorien an den verschiedenen Zentralkassen erforderlich ist, so werden Geldebeiträge noch mit Dank entgegengenommen.

Voricht geboten! Im Herbst, wo die Tage immer kürzer werden und die Dämmerung immer früher hereinbricht, pflegen Schulkinder nur zu leicht bei unzureichender Beleuchtung noch Schularbeiten zu verrichten und hier und da sieht man öfter die Mädchen bis in die Dunkelheit hinein mit feinen Häselt- und Strickarbeiten beschäftigt. Da es nun eine allgemein bekannte Tatsache ist, daß die ungewohnte Anstrengung der Augen beim Schreiben, Zeichnen und Lesen im Dämmerlicht die Augen ungemein schwächt und die Kurzichtigkeit befördert, so haben Eltern und Erziehler gerade in der Herbstzeit ihr Augenmerk auf die Sehkraft ihrer Kinder oder Jöglinge zu richten. Zu rechter Zeit die Lampen anzuzünden ist leicht. Das sogenannte Zwicklicht ist der schlimmste Feind der Augen.

Das Weltpanorama in der Kaiser-Wilhelmshalle bietet den Besuchern in dieser Woche eine Wandlung durch Thüringen: Sidsiebilder erscheinen dabei aus Erfurt, Hodeheim, Gotha und Eisenach, Landschaftsbilder von den schönsten Touren durch das viel bereiste Bergland und von den berühmten Kurorten des westlichen Thüringens sind eine ganze Reihe vertreten. Viele der diesmaligen Aufnahmen werden in den Beschaucner persönliche Erinnerungen an vergangene Pfingst- oder Sommerreisen, die lassen noch einmal die schönen Stunden wahrwerden, die man in angenehmer Gesellschaft hier oder dort verleibt und darum ist auch gerade in dieser Woche, die uns so viel Naheliegender bringt, der Besuch des Panoramas ganz besonders zu empfehlen.

Aus den Freisen Merseburg und Querfurt.

S. Spergau, 25. Okt. Der Antrag der Gemeinde, bei unserm Dre auf der Stadte Gertha-Merseburg eine Hallestelle einzurichten, ist von der Verkehrskommission zu Halle leider abgelehnt worden, hauptsächlich weil die Entfernung von Bahndhof Gertha zu gering ist.

Raßnitz, 24. Okt. Die Rotlaufschuche hat gegenwärtig unter dem Vorkhvieh im nahe Diekau Einzug gehalten und auch schon verschiedene Opfer gefordert. Der Verlust trifft oft ärmere Haushaltungen recht empfindlich. Eine Impfung mit Rorschchem Serum hat sich schon seit Jahren als recht vorteilhaft erwiesen und die Tiere vor der Seuche bewahrt. Bei einer Doppelimpfung, bei welcher die zweite Impfung einige Wochen nach der ersten vorgenommen wird, miid sogar Garantie gegen die Seuche gestiftet.

Burgliebenau, 24. Okt. Herr Dittrich Thielicke von hier fand auf dem sogenannten Fuchsberge, ein Feldplan inmitten des Waldes gelegen, eine Silbermünze von der Größe eines Fünftmarkstückes mit der Jahreszahl 1546. Derselbe trägt die Bildnisse Johann Friedrich des Grosmärtigen und Moriz von Sachsen von der älteren Ernestinischen und der jüngeren Albertinischen Linie. Das Goldstück ist prächtig erhalten; auch Herr Schneider Debnardi-Losau fand beim Graben seines Gartenlandes Kupfermünzen vom Jahre 1622. Die Münzen befinden sich noch im Besitz der Kinder. — Unter dem Vorh der Herrn Forstmeisters Westermeyer-Schleibig fand im Gaskhof des Herrn Schar-Döllnig Holzverkfeigerung statt, bei welcher Nup- und Brennöhler aus den Subsubgeboten Burgliebenau und Kabelau zum Verkauf kamen. Bei den zahlreich erschienenen Kaufstichtigen

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 253.

Donnerstag den 27. Oktober.

1904.

Die Handelsvertragsfrage

Ist am Sonntag auf drei Bezirksparteitagen der freisinnigen Volkspartei, in Ulst, Hlenzburg und Hamm Gegenstand eingehender Erörterung gewesen. Auf dem obernpreussischen Parteitage in Ulst formulierte der Referent Gustav Heine, nach der „Königsh. Hartg. Ztg.“ seine Stellung zu den neuen Handelsverträgen am Schluß seines Referats mit den Worten: Was die neuen Handelsverträge bringen, wisse man nicht, wohl aber solle man hier erklären, daß wir Handelsverträge wünschen. Das Wort unserer Handelspolitik muß sein: Die Welt steht im Zeichen des Verkehrs!

Auf dem schleswig-holsteinischen Parteitag in Hlenzburg gab der Abg. Dr. Leonhard zwar der Befürchtung Ausdruck, daß die neuen Handelsverträge voraussichtlich viel schlechter werden würden, als die alten, war aber der Ansicht, daß kein liberaler Abgeordneter die Verantwortung auf sich nehmen könne, die neuen Verträge abzulehnen. Hierzu bemerkt die „Kiel. Ztg.“: „Es wird natürlich alles darauf ankommen, wie die neuen Verträge ausfallen. Wenn der russische Vertrag der deutschen Industrie den russischen Markt sperren sollte, dann wüßten wir nicht, welche Gründe liberale Männer zu seiner Annahme haben könnten.“

In Hamm wurde der bereits erwähnte Antrag des Abg. Gieddoff in der Form angenommen, daß der Parteitag es für seine Pflicht erachtet, „als Organ einer Partei, die niemals den Boden der Handelsvertragspolitik verlassen hat, die verbündeten Regierungen nachdrücklich auf diese tiefgreifende Bemühung hinzuwirken und sie auf das eifrigste aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß durch die neuen Handelsverträge die Exportfähigkeit der rheinisch-westfälischen Industrie, insbesondere der Textil-, wie der Kleinleinen- und Stahlwarenindustrie in Berg und Mark, in keiner Weise gefährdet oder gar in Frage gestellt werde.“ Die Annahme erfolgte nahezu einstimmig. Die „Hag. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Den wenig dissonierenden Stimmen ging der Antrag, wie die Diskussion ergab, nicht weit genug.“

Rußland und Japan.

In der Nordmandschurei werden die ersten Kämpfe wieder beginnen. Der Kommandant des „Reuterschen Bureaus“ bei der russischen mittleren Armee meldet vom Montag: Die Russen hoben am Freitag den Schabo wieder übersritten und führen jetzt eine Bewegung in der Richtung auf die japanischen Stellungen aus. Sie errichten Verschanzungen in dem Maße, wie sie vordringen. Auch die Japaner sind, wie wahrzunehmen ist, lebhaft mit dem Aufwerten von Verschanzungen beschäftigt. Sie beschossen nach einer Meldung Sacharow vom Montag das russische Zentrum mit Artilleriefeuer. Berichte über Kämpfe in der Nacht vom 24. Oktober sind nicht eingegangen. Auf den Stellungen beim Putilow-Hügel sind die gefallenen Japaner nimmend unter der Gewehrung militärischer Ehren begraben worden. In ganzen sind 1500 japanische Leiden beerdigt worden. Eine große Zahl von gefallenen Japanern liegt, nach russischer Angabe, noch vor den Stellungen der russischen Truppen. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus“ bei der Abteilung des Generals Du meldete am Montag: Die Japaner fanden neun von den Russen im Siche gelassene Geschütze; die darüber eingegangene Meldung sagt nichts über den Zustand der Geschütze. Die beiden feindlichen Armeen warten jetzt den weiteren Gang der Dinge ab. Kleine Vorpohengefächte und Artilleriekämpfe finden beständig statt. Es wird eine große Schlacht im Süden des Schunho erwartet, wo Feldbesichtigungen erdichtet werden. Japanische Verhaftungen treffen in großer Zahl ein.

In den Kämpfen am Schabo wurden nach einem Bericht des Marfchalls Dyma 709 Russen gefangen genommen. Von den 13333 tot

aufgefundenen Russen entfallen 5200 auf den rechten, 5603 auf den linken Flügel und 2530 auf das Zentrum.

Vor Port Arthur soll nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tschifu ein japanisches Torpedoboot auf eine Mine gestoßen und gesunken sein. Nach Sinesenberichten leiden die Truppen in und vor Port Arthur stark unter der Kälte.

Im Vordergrund des Interesses steht gegenwärtig der Kampf des baltischen Geschwaders gegen die englische Fischerflotte. Nach dem „Reuters-Bureau“ hat die englische Regierung in der nach Petersburg gefandenen Note gewisse bestimmte Forderungen aufgestellt, darunter in erster Linie die Forderung gebührender Entschädigung für die Gewalttat und voller Entschädigung für die Opfer der ungerechtfertigten Handlungsweise der russischen Flotte. Weiter werde auf unverzügliche Anstellung einer Untersuchung gebungen und zwar unter Bedingungen, welche gewährleisten, daß dem Ergebnisse der Untersuchung geeignete Schritte nachfolgen.

Der russische Botschafter Graf Bendenkorf hatte am Dienstag vormittag in London eine Unterredung mit dem Minister Marquis of Lansdowne im Auswärtigen Amt, wo auch das Parlamentenmitglied für Hull Sir Seymour King und andere der Fischerflotte nahestehende Personen vorsprachen.

Die Königin von England überfandte dem Bürgermeister von Hull 100 Lst. für die Witwen und Waisen der getöteten Fischer und für die durch Verletzungen arbeitsunfähig gewordenen Fischer. In einem Begleitschreiben spricht die Königin ihre Teilnahme aus und erkundigt sich nach dem Befinden der Verwundeten. König Edward überfandte dem Bürgermeister von Hull 200 Guineen für die Opfer des Zwischenfalles in der Nordsee. Der Bürgermeister von Hull sandte im Namen der Stadt dem Premierminister Balfour ein Telegramm, in welchem er um volle Sühne und Sicherung gegen weitere russische Übergriffe bat. Balfour erwiderte hierauf: „Sie können volles Vertrauen in die Handlungsweise der Regierung setzen.“

Das englische Auswärtige Amt hat sich mit den Vertretern der Fischereibetriebe in Hull und Grimsby in Verbindung gesetzt und dadurch einen Bericht über den Gesandten bei dem Antritt der russischen Botschaft in London erhalten.

Vor dem Bericht über den Gesandten bei dem Antritt der russischen Botschaft in London ist zu erwähnen, daß die Untersuchung des Schiffes ergab, daß es unter der Wasserlinie angebohrt war. Das Schiff sei vormittags noch vollständig fernschichtig gewesen. Man glaube in Cardiff, daß einer von den auf dem Schiffe beschäftigten Arbeitern die Tat begangen habe, um für den Angriff der russischen Flotte auf die Fischerflotte Vergeltung zu üben. Der Wert der Ladung des Schiffes belief sich auf 100 000 Pfund Sterling.

Die spanische Regierung hat den deutschen Kohlen Schiffen, welche sich auf der Rede von Vigo befinden, die Versorgung der russischen Schiffe innerhalb der spanischen Gewässer untersagt, um jeden möglichen Einspruch Japans zu verhindern.

Zwei russische Kreuzer „Drog“ und „Ural“, die noch in Kronstadt wegen Unfertigkeit zurückbleiben mußten, hat der Zar am Montag freigeschickt. Als Beitrag zur englischen Entschädigungskommission über die Versorgung der baltischen Flotte mit Kohlen durch deutsche Schiffe wird der „Nationalist.“ von geschädigter Seite mitgeteilt: „Die englische Patronen- und Sprengstoff Fabrik zu Rynoch, deren Direktor und Großaktionär August Chamberlain, der Bruder des Lord Chamberlain, in eigener Person ist, hat kürzlich einen besonderen Bevollmächtigten nach Petersburg abgeordnet, um der russischen Regierung Kriegsmaterial anzubieten. Derselbe Mann hatte Offiziere über das verschiebenartige sonstige Kriegsmaterial englischen Ursprungs.“

Offiziere vor das Kriegsgericht zu stellen. Wir rechnen darauf, daß er den gemachten Vorstellungen Folge geben wird. Falls aber das Auswärtige Amt seinen Entschluß hat, wird die Admiralität handeln müssen. Die Kommandeure der britischen Flotten müssen angewiesen werden, der russischen Flotte scharf auf die Finger zu sehen und die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um Handel und Schifffahrt jeder Art vor ihrer rücksichtslosen Verbercerung zu schützen.“

Um eine bloße „Kollision“ hat es sich nach Anschauung offizieller russischer Kreise bei dem Schießen russischer Kriegsschiffe auf englische Heringsfischer gehandelt. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ wenigstens läßt sich, man höre und staune, wie folgt vernehmen: „Die von Privatnachrichtensbureaus übermittelte Nachricht über eine Kollision des Baltischen Geschwaders mit einer Fischerflotte aus Hull ruft allgemeines Bedauern hervor. Da offizielle Berichte über das Geschehnis fehlen, ist es schwer, die Ursachen des Zusammenstoßes sowie die Verantwortlichkeit der beteiligten Personen festzustellen. Selbstverständlich wird die russische Regierung, die Menschenopfer von Herzen bedauernd, alle Maßregeln zur Befriedigung der Geschädigten ergreifen, sobald sie die näheren Umstände kennen gelernt hat.“

Die Londoner „Daily News“ meldet, der russische Botschafter Bendenkorf habe bald nach seiner Ankunft in London auf eine Anfrage ihres Vertreters geäußert, er ermächtigte ihn, in seinem Namen dem englischen Volke zu sagen, daß er absolut sicher sei, daß das, was vorgekommen, ein beklagenswerter Zufall wäre, sonst nichts. Er sei davon überzeugt, das es unendlich sei werde, ausdrücklich von seinem und seines Landes Bedauern zu sprechen. — Der russischen Kommandeure, so nimmt man in Petersburg an, habe sich eine Art Panik bemächtigt, aus Furcht vor japanischen Torpedobooten.

In Portsmouth wurde am Montag abend 25 Meilen fernschichtiges Geschützfeuer gehört, was große Erregung hervorrief. Ein Admiralitätsinspektor wurde ausgesandt. Nach dem „Daily Chronicle“ wird jetzt angenommen, daß die russische Flotte Signale austauschte und Nebelschiffe abgab.

Ueber einen Anschlag auf einen russischen Transportdampfer berichtet „Reuters Bureau“ aus Cardiff: Der russische Dampfer „Esperance“, aus Cardiff, am Montagabend mit Vorräten für die russische Flotte den Hafen verlassen wollte, begann nachmittags zu sinken. Die Untersuchung des Schiffes ergab, daß es unter der Wasserlinie angebohrt war. Das Schiff sei vormittags noch vollständig fernschichtig gewesen. Man glaube in Cardiff, daß einer von den auf dem Schiffe beschäftigten Arbeitern die Tat begangen habe, um für den Angriff der russischen Flotte auf die Fischerflotte Vergeltung zu üben. Der Wert der Ladung des Schiffes belief sich auf 100 000 Pfund Sterling.

Die spanische Regierung hat den deutschen Kohlen Schiffen, welche sich auf der Rede von Vigo befinden, die Versorgung der russischen Schiffe innerhalb der spanischen Gewässer untersagt, um jeden möglichen Einspruch Japans zu verhindern.

Zwei russische Kreuzer „Drog“ und „Ural“, die noch in Kronstadt wegen Unfertigkeit zurückbleiben mußten, hat der Zar am Montag freigeschickt.

Als Beitrag zur englischen Entschädigungskommission über die Versorgung der baltischen Flotte mit Kohlen durch deutsche Schiffe wird der „Nationalist.“ von geschädigter Seite mitgeteilt: „Die englische Patronen- und Sprengstoff Fabrik zu Rynoch, deren Direktor und Großaktionär August Chamberlain, der Bruder des Lord Chamberlain, in eigener Person ist, hat kürzlich einen besonderen Bevollmächtigten nach Petersburg abgeordnet, um der russischen Regierung Kriegsmaterial anzubieten. Derselbe Mann hatte Offiziere über das verschiebenartige sonstige Kriegsmaterial englischen Ursprungs.“

